

Gänsesäger

Mergus merganser merganser
(LINNAEUS 1758)

Goosander
Morčák velký

STATUS

Sommervogel, seltener Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 60–80

Österreich: 20–30

Europa: 52.000–88.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Anhang II-2, europaweit

nicht gefährdet

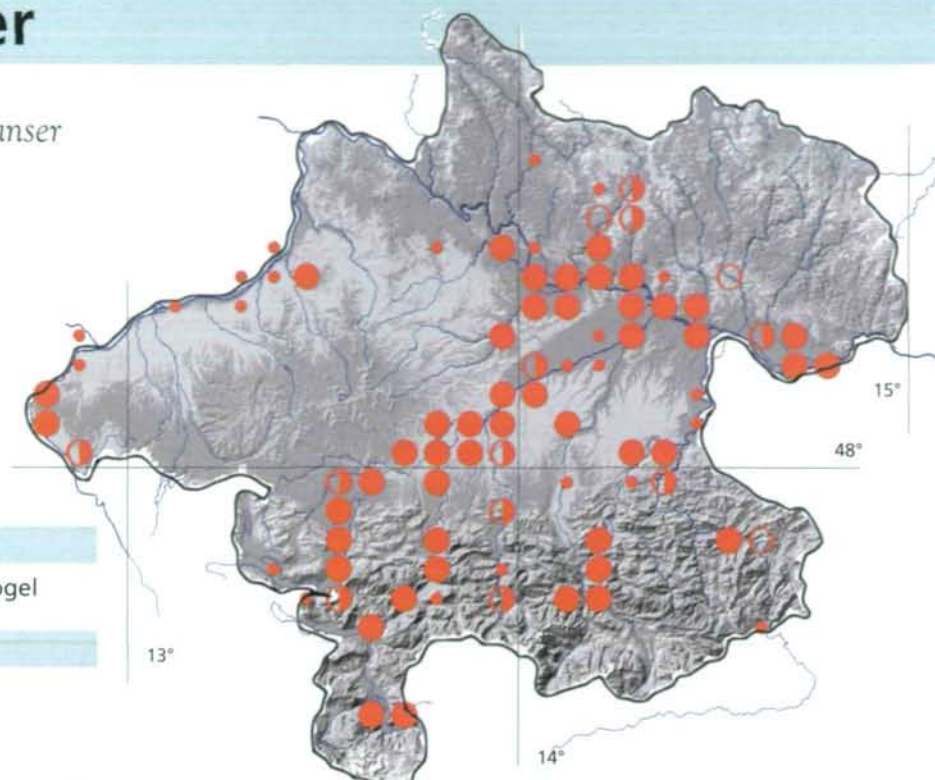
Rote Liste Österreich: A4

Rote Liste Oberösterreich: 3

Trend: +1/+2

Handlungsbedarf: !

Schutz: Naturschutzgesetz

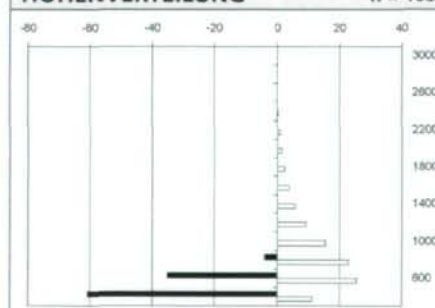


RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	3	4,9
◐ Brut wahrscheinlich	11	18,0
● Brut nachgewiesen	47	77,0
Gesamt	61	14,9
● zur Brutzeit festgestellt		

HÖHENVERTEILUNG

n = 106



HÖHENDIAGRAMM

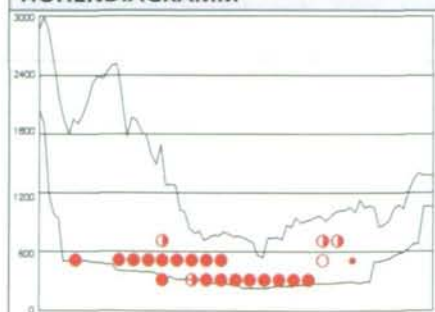


Foto: N. Pühringer, 27.02.1996, Traun bei Wels

VERBREITUNG

Der Gänsesäger ist holarktisch verbreitet und besiedelt die borealen Nadelwaldzonen Eurasiens und Nordamerikas. In kühlen Hochlagen bestehen nach Süden vorgeschobene Verbreitungsinselfen, zu denen auch das Vorkommen in Österreich zählt. Das gegenwärtige Brutareal in Österreich wurde im Rahmen eines noch anhaltenden Prozesses seit Ende der 1970er Jahre von Westen her besiedelt. In Oberösterreich befindet sich das bedeutendste Vorkommen der Art in Österreich. Der Gänsesäger brütet seit Ende der 1970er Jahre an den Salzkammergutseen (AUBRECHT & MOOG 1982, RIEDER 1982), seit 1985 im Donau-

tal (BAUER 1989, 1990) und zwischen 1987 und 1990 erfolgte die Ansiedlung im unteren Trauntal. Mittlerweile sind alle naturnahen größeren Seen und Flusstäler des Alpengebietes und des Alpenvorlandes – wenn auch in sehr unterschiedlichen Dichten – besiedelt. Verbreitungslücken bestehen im Mühlviertel, wo aber bereits an mehreren Stellen Bruten wahrscheinlich sind. Die Höhenverbreitung reicht von 230 m Seehöhe an der Donau bei Linz bis zu 515 m am Hallstättersee. Die Obergrenze der Höhenverbreitung wird durch das Fehlen von geeigneten Gewässern in höheren Lagen limitiert.

LEBENSRAUM

Größere stehende und fließende Gewässer mit ufernahen Waldbeständen oder Baumgruppen charakterisieren den Brutlebensraum des Gänsesägers. Die Gewässer dienen in erster Linie der Ernährung und weisen hohe Dichten an Fischen in Größen von vorzugsweise 10 cm Gesamtlänge auf. Die Erreichbarkeit der Fische wird von der Gewassertiefe und der Sichttiefe bestimmt. Der Gänsesäger bevorzugt deshalb klare Gewässer mit Tiefen von 1–2 m. Er ist an die ökologischen Bedingungen in Fließgewässern gut angepasst und vermag unter schwierigen Bedingungen in rasch strömendem und turbulenten Wasser erfolgreich zu jagen. An größeren stehenden Gewässern werden kla-

re, ein bis wenige m tiefe Abschnitte aufgesucht, insbesondere die Mündungsbereiche von Fließgewässern. Weiters benötigt der Gänsesäger störungsarme Uferabschnitte als Rast- und Schlafplätze mit größeren Kiesbänken, Kiesinseln und umgestürzten toten Bäumen. Die Neststandorte befinden sich vorzugsweise in Höhlungen alter Bäume; es bestehen aber auch Hinweise auf Nester in Höhlungen von Konglomeratfelsen. Die speziell für den Gänsesäger konstruierten Nistkästen werden gerne angenommen (RIEDER 1984). Die Brutplätze liegen oft direkt am Gewässerufer, können aber auch weiter davon entfernt sein.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

MAYER (1987) gibt für die 1980er Jahre eine Bestandsgröße von 2–10 Paaren an. Die aktuelle Bestandsschätzung beläuft sich auf 60–80 Paare; davon entfallen mindestens 15–20 Paare auf die Gewässer im Alpengebiet, 40–60 Paare auf das Alpenvorland und zumindest weitere 2 Paare auf das Mühlviertel ohne das Donautal. Die bedeutendsten Vorkommen liegen entlang der Fließstrecken der Flüsse, die in den Kalkalpen oder im Alpenvorland entspringen, insbesondere an der Traun (20–30 Paare) und ihren Zubringern und der Donau und ihren Zuflüssen.

sen ab dem Eferdinger Becken mit zumindest 15 Brutpaaren. Die höchsten Dichten finden sich an Fließstrecken der Traun zwischen Lambach und Wels mit bis zu 1,2 Brutpaaren pro Fluss-km auf einer Länge von 15 km. Gänsesäger sind in Oberösterreich das ganze Jahr über anzutreffen, die Häufigkeit ist aber jahreszeitlich unterschiedlich. Die höchsten Zahlen werden von Mittwinter bis Mai erreicht. Danach verlassen die ♂♂ die Brutgebiete, während ♀♀ und Jungvögel hier bis in den Herbst verbleiben.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Von großer Bedeutung für den Gänsesäger sind naturnahe Gewässerbett- und Uferstrukturen an Fließgewässern. Negativ wirken sich Gewässerverbauungsmaßnahmen und Stauräume mit erhöhten Wassertiefen aus. Von großer Bedeutung ist die Gewässergüte, die das Nahrungsangebot mitbestimmt. Die Gewässerabschnitte an der unteren Traun wurden erst nach markanter Verbesserung der Gewässergüte gegen Ende der 1980er Jahre besiedelt. Das Anbringen von Nisthilfen ist eine geeignete

Maßnahme den Gänsesäger zu fördern, bedeutsam ist aber auch das Angebot an natürlichen Brutplätzen. Lokal kann die zunehmend intensive Freizeitnutzung an Fließgewässern eine Gefährdungsursache darstellen. Der Gefährdungstatus des Gänsesägers ist aufgrund der erst kürzlich erfolgten Einwanderung derzeit nur unzureichend einstuftbar, eine Kontrolle der weiteren Bestandsentwicklung ist deshalb von Bedeutung.

AUBRECHT G. & O. MOOG (1982): Gänsesäger (*Mergus merganser*) – östlichster alpiner Brutnachweis am Attersee, 47°52'N, 13°32'E. — *Egretta* 25: 12–13.

BAUER W. (1989): Gänsesäger (*Mergus merganser*) – Brutnachweis an der Donau bei Ottensheim, Oberösterreich. — *Egretta* 32: 28–29.

BAUER W. (1990): Die Entwicklung des Gänsesäger-Brutbestandes im öo-

Zentralraum an Donau und Traun. — *Öko-L* 12,4: 26–30.

RIEDER W. (1982): 1982 erste Gänsesägerbrut (*Mergus merganser*) am Traunsee, Oberösterreich. — *Egretta* 25: 48–49.

RIEDER W. (1984): Erster Nistkasten-Brutnachweis des Gänsesägers (*Mergus merganser*) am Traunsee, Oberösterreich. — *Egretta* 27: 80–84.

Alexander SCHUSTER